

**Mobile
Spielaktion**

spielen. leben. lernen

Grundlagen und Konzeption



frei sein ...

in einem selbstgebauten Baumhaus sitzen und Kirschen essen
sich treiben lassen
mit Freunden durch den Wald streifen und Entdeckungen machen
einen Hund streicheln
auf einem eigenen Floß über das Wasser fahren
mit Instrumenten Musik erfinden
im Gebüsch Schätze entdecken
mit dreckigen Händen im Matsch arbeiten
auf Bäume klettern und in die Luft schauen
mit Freundinnen auf der Wiese toben . in den neuen Tag tanzen
bei Kerzenschein Geschichten lauschen
sich streiten und wieder versöhnen
mit einer Katze kuscheln . ein eigenes Bretterhaus bauen
in Geschichten und Bücher versinken
Bällen hinterher jagen . Brücken über tiefe Schluchten bauen
gemeinsam fremde Umgebungen erforschen
in einem Laubberg sitzen und die Sonnenstrahlen spüren
neugierig auf fremde Kinder zugehen
dem stillen Mond Wünsche zuflüstern
in einen Bach fallen . die Stacheln eines Igels ertasten
sich in der Hängematte langweilen . am Lagerfeuer Stockbrot backen
hinter Hecken sitzen und singen
mit dem Fahrrad steile Abhänge hinunter sausen
in die Luft springen vor Glück
sich ohne Worte blendend verstehen
Zeit haben . unendlich viel Zeit haben
selbst entscheiden . mit allen und allem

... zu spielen



Herzlich Willkommen



Wir laden Sie, liebe Leserin und lieber Leser, ein, die spielfreundige Welt der Mobilen Spielaktion Karlsruhe kennenzulernen.

Beim Lesen dieser Konzeption können Sie einen umfassenden Eindruck über unsere pädagogische Arbeit, unsere theoretischen Grundlagen und unseren Blick auf die Welt des Spielens gewinnen. Wir wünschen Ihnen ein großes Lesevergnügen.

*Wenn Sie möchten, können Sie uns dazu
sehr gerne eine Rückmeldung geben!*

Inhalt

Der Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe
Die Mobile Spielaktion Karlsruhe
spielen – leben – lernen
Unser Menschenbild
Spielpädagogische Bewegungen
Mobi in Aktion

- spielen im Stadtteil
- FerienSpielZeit bereichern
- Schulwelten mitgestalten
- Kinderrechte stärken
- Aus- und Weiterbildung ermöglichen

Die Menschen im Team
Mitspielende
Quellen
Das Manifest
Impressum

Kurzbeschreibung des Trägers der Einrichtung
Geschichte und ihre Entwicklungen
Einzigartige Besonderheiten des Spielens
Wie wir die Kinder sehen
Grundlagen unserer Arbeit
unsere Spielwelten
offene Spielaktionen
Erlebnisse in den Schulferien
Spielpädagogische Lernimpulse
beispielhafte pädagogische Projekte
fachliche Zusatzqualifikationen
Unterstützung von Initiativen und Veranstaltungen
Professionelle Rolle und pädagogisches Handwerkszeug
unsere KooperationspartnerInnen
Bezüge und Hinterlegungen
für das Recht der Kinder auf Spiel und freie, selbstbestimmte Zeit

Seite 4
Seite 6
Seite 12
Seite 20
Seite 24
Seite 26
Seite 28
Seite 30
Seite 32
Seite 34
Seite 36
Seite 38
Seite 39
Seite 40
Seite 42
Seite 44
Seite 47

Der Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe



ist der Dachverband der Karlsruher Jugendverbände. Getragen von insgesamt 41 Mitgliedsvereinen repräsentiert er mehr als 46.000 jugendliche Mitglieder unter 27 Jahren. Die Führungsspitze bildet ein ehrenamtlicher, gewählter, aus sechs Personen bestehender Vereinsvorstand, unterstützt durch eine Geschäftsführung und 240 hauptberufliche Fachkräfte. Das Karlsruher Modell, das in seiner Organisationsform in Deutschland einmalig ist, verbindet offene Kinder- und Jugendarbeit unter einem Dach mit der Arbeit und den Angeboten der Mitgliedsverbände. Der gesetzliche Auftrag findet sich im SGB VIII: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit.“

Der Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe geht in seinem **pädagogischen Grundverständnis** davon aus, dass der Prozess der Selbstentfaltung von Kindern und Jugendlichen durch bewusste pädagogische Inszenierungen gefördert und unterstützt wird. Im Mittelpunkt stehen die Kinder und Jugendlichen mit ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Das pädagogische Handeln bezieht ihren jeweiligen sozialen Kontext und lebensweltliche Bedingungen ein und orientiert sich an alterstypischen Lern- und Entwicklungsaufgaben. Auf diese Weise werden individuelle Entwicklungs- und Lernprozesse unterstützt und gefördert. Pädagogik setzt in diesem Sinne Impulse, die von den Kindern und Jugendlichen aufgenommen und in Eigentätigkeit zur Entwicklung eines Selbst- und Weltverständnisses bearbeitet werden können. In allen Aktivitäten, Initiativen und Projekten folgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtjugendausschuss e.V. den Prinzipien einer ganzheitlichen Pädagogik. Diese schließt alle bedeutenden Entwicklungsbereiche ein und ermöglicht ein differenziertes und zielgerichtetes pädagogisches Handeln. Lernen ge-

schieht mit allen Sinnen, mit Verstand, Gemüt und Körper, in der Balance von Aktivitäts- und Ruhephasen.

Der Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe versteht **Bildung** als einen dynamischen Prozess. Durch die Interaktion zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern und Jugendlichen, und somit durch die bewusste Inszenierung von Möglichkeiten, werden Bildungsprozesse angestoßen und professionell begleitet. Der Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe bietet ein hohes Maß an individuellen Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Selbstbildung bei Kindern und Jugendlichen geschieht durch die stetige Koppelung von Wissen und Erfahrung im Austausch mit Erwachsenen oder in ihren Peergroups, aber auch für sich selbst.

Bildung bedeutet für die Arbeit im Stadtjugendausschuss e.V. die bewusste Inszenierung von Möglichkeiten mit den Zielen:

- Kinder und Jugendliche dabei zu begleiten und zu unterstützen ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten
- ihre individuelle Identitätsentwicklung zu fördern
- ihre personellen, sozial-kommunikativen und kulturellen Kompetenzen herauszufordern
- sie bei ihrer Werte- und Gewissensbildung und in ihrer Urteils- und Handlungsfähigkeit zu stärken
- gelingende bildungsbiografische Übergänge zu gestalten
- sie zu unterstützen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und Verantwortung zu übernehmen.





→ auch MoBI genannt



Die Mobile Spielaktion Karlsruhe

Geschichte und ihre Entwicklungen

Die Kinder sind unsere AuftraggeberInnen. Ihre Rechte stehen im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Ihre Bedürfnisse und Wünsche sind uns inspirierende Quelle und kraftvolles Feuer zugleich. Das Recht des Kindes auf freies Spiel, auf selbstbestimmte Zeit für Erforschungen und Entdeckungen und auf eigenbestimmte Lebensgestaltungen leiten uns seit Beginn an. Die Kinder geben uns den Auftrag für unsere pädagogische Arbeit. Dieses Selbstverständnis bildet die Grundlage aller Weiterentwicklungen der Mobilen Spielaktion Karlsruhe.

Zuerst ein kurzer zeitlicher Überblick...

In den **70er Jahren** des letzten Jahrhunderts wurde eine Idee geboren, die das pädagogische Arbeiten in völlig neue Rahmenbedingungen stellte. In verschiedenen Städten Deutschlands machten sich engagierte KünstlerInnen und PädagogInnen mit Fahrzeugen auf den Weg, freies und animiertes Spiel zu den Kindern zu tragen, dorthin wo sie wohnen und leben.

Erste mobile pädagogische Angebote für Kinder wurden im öffentlichen Raum durchgeführt. Somit wurden nicht nur die begrenzten, oftmals reizarmen Spielgelände für Kinder erheblich ausgeweitet und neu zugänglich gemacht. Vor allem wurden vielfältige Möglichkeiten für außergewöhnliche Spiel- und Bildungserfahrungen geschaffen. Heute gibt es mehr als 300 mobile pädagogische Spielaktionen u.a. in Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Luxemburg und Großbritannien.

In Karlsruhe startete am **8. Mai 1978** ein sechsköpfiges Team, um zwischen Mai und September mit Kindern zwischen 6 und 14 Jahren auf öffentlichen

Plätzen und Grünflächen zu spielen. Schon im ersten Jahr fuhren die MOBIs, wie sie bald genannt wurden, rund 15 Spielflächen an.

Das Karlsruher Spielmobil ist seit jeher sehr aktiv. Im selben Jahr wird ein ausrangierter Berliner Doppeldeckerbus zum Spielbus und als fahrendes Materiallager umgerüstet. Mit der Festeinstellung zweier hauptamtlicher PädagogInnen begann **1980** die Ganzjahresaktivität der Mobilen Spielaktion, die wir bis heute kennen. Die Karlsruher Kinder können sich seitdem von Januar bis Dezember während der Schulzeit in ihrem Stadtteil nachmittags gemeinsam mit MOBI und doch selbstbestimmt in ihrem freien Spiel ausleben. Des Weiteren erleben sie bei eigenwilligen Projektformen und in den Schulferien anregungsintensive Beteiligungsprojekte oder themenorientierte Spielaktionen.

Sieben Jahre später, im **Mai 1987**, wurde die Einrichtung deutlich erweitert. Drei zusätzliche PädagogInnen, die sich 2,5 Stellen teilen, bereichern das Team. Die Mobile Spielaktion entwickelte sich damit zu einer der fünf größten mobilen Einrichtungen innerhalb des deutschsprachigen Raumes. Inzwischen arbeiten ständig fünf hauptamtliche und fünf PraktikantInnen an der permanenten Umsetzung unserer vielfältigen Aufgaben. Seit vielen Jahren ist die Mobile Spielaktion die spielpädagogische Fach Einrichtung in Karlsruhe, die ihren festen Platz im Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe hat. Sie ist ein Teil des Lebens der Stadt Karlsruhe. Die ersten Mobi-Kinder sind längst erwachsen. Einige von ihnen arbeiten heute selbst bei MOBI, andere schicken ihre Kinder los, wenn der rote Bus oder die bunten Zirkuswagen in ihren Stadtteil kommen.

Die Lebenswelt der Kinder wandelt sich ständig, mal gemächlich, mal radi-

kal. Des Weiteren wachsen die Anforderungen an die Kinder stetig. Die notwendigen Fähigkeiten, soziales und kulturelles Leben in seiner Vielfältigkeit zu verstehen und zu bewältigen, müssen erlernt und eingeübt werden. Viele Kompetenzen müssen sich **einspielen** – und wer Kinder in ihrem Spiel beobachtet, kann erkennen, dass sie alles, was das Leben ausmacht, in diesem Spielen direkt und unmittelbar erleben. Seit **2004** haben wir unser pädagogisches Angebot deutlich erweitert und unseren Arbeitsrhythmus auf die Veränderungen der kindlichen Lebenswirklichkeit angepasst. Gezielte Projekte für Schulklassen / Schulen nehmen einen breiten Raum ein. Die Kinder – und auch die LehrerInnen – erfahren in ihrem Klassenverband eine Lernwelt, die mit spielpädagogischen Methoden den Bildungsauftrag unterstützt und ausweitet. Die vorhandenen zeitlichen und personellen Ressourcen weiteten sich jedoch nicht aus. So müssen wir und die Kinder Einschränkungen bei den offenen Spielaktionen im Stadtteil akzeptieren.

... unsere Ausstattung

Für unser Spiel mit den Kindern und den Erwachsenen benötigen wir selbstverständlich weit mehr als qualifizierte PädagogInnen. Um unsere aufwendigen Spielprojekte verwirklichen zu können benötigen wir **Spielmaterial** in

Hülle und Fülle. Darüber hinaus verlangt unsere mobile Arbeit geeignete **Fahrzeuge**, die meist neben dem Materialtransport auch als eigenständiges Spielgerät genutzt werden. Unsere Arbeit benötigt eine funktionierende **Finanz- und Organisationsverwaltung**, die professionelles Handeln erst ermöglicht.

Die Mobile Spielaktion erhält als Einrichtung des Stadtjugendausschuss e.V. einen jährlichen städtischen Zuschuss, der den Großteil des Jahresetats ausmacht. Weitere zielgerichtete Projektmittel und Fördergelder vervollständigen das **Budget**.

Unsere **Fahrzeuge** sind:

- Ein umgebauter Doppeldeckerbus, der sowohl unser Wahrzeichen als auch ein beliebtes Spielgerät ist
- Zwei Circuswagen und ein Bauwagen, die entsprechend ihrer funktionellen Ausbauten eingesetzt werden
- Ein leistungsstarker Traktor, mit dem sich alle Wagen leicht und geschickt rangieren lassen
- Zwei Kleinbusse, die für Materialbeschaffungen und Personentransport eingesetzt werden
- Einen großen Anhänger für materialintensive Spielaktionen

→ alter Berliner Doppeldecker
MAN D200
Baujahr: 1985
Gewicht: 11 Tonnen



∞ Mobi-Konzeption

Das Spiel muss organisiert und vorbereitet werden – **Spielmaterialien** ebenso!

Wir verfügen über einen großen Fundus und Erfindungsgeist für Spielgeräte, so dass wir entsprechend der Witterungsverhältnisse stets einen attraktiven Spielraum und vielfältige Spiellandschaften initiieren können.

In unserem **Lager** stehen Materialien bereit für

- vielerlei Bewegungsspiele
- experimentelle Werkstätten mit Holz, Ton, Gips, Farben, Filz und Schmuck
- Bühnenspiele samt Musikaufführungen
- winterliche Feueraktionen und sommerliche Wasser- und Matschspielaktionen
- Sinnes- und Wahrnehmungsspiele
- Zirkusaktionen und Detektivspiele

Des Weiteren verfügen wir über

- Dekorations-, Verbrauchs-, Gestaltungs- und Verkleidungsmaterialien
- Großspielgeräte (Sprungturm, Rollenrutsche, Trampoline)
- Zirkuszelte und kleinere Pavillons um unsere Projekte umfangreich auszustatten.



Alle Fahrzeuge und das vielfältige und zahlreiche Material, das für Projekte mit großen Kindergruppen benötigt wird, muss gepflegt, gewartet und ergänzt werden. Manchmal sehr zeitaufwändig und mit viel Muse. Manchmal schnell und mit einer hohen Improvisationsgabe. In unserer **Werkstatt** werden darüber hinaus Reparaturen selbst vorgenommen, es werden immer wieder Kulissen und eigenwillige Spielgeräte hergestellt. Manche Ideen für Spielprojekte fanden dort beim Tüfteln und Ausprobieren ihren Anfang.

z.B. die Raketen-Abschluss-Rampe

Diese Arbeiten wollen – wie die gesamte Projektarbeit – klug organisiert werden. Dafür stehen uns **Büroräume** zur Verfügung, die bei einer regen Kommunikation von teilweise 12 gleichzeitig wirkenden Personen recht eng werden können. Der Arbeitstag beginnt in unserem Besprechungsraum mit der täglichen Feinabstimmung. Die notwendigen Verwaltungsarbeiten werden in den Arbeitsräumen erledigt und selbst die kleine Küche wird in den Ablauf der Vor- und Nachbereitungen integriert.



Wieviel Fehler sind im Spiel erlaubt?

... so wird unsere Arbeit organisiert

Das Spiel der MOBIs zeigt **Wirkung**, bei den Kindern, in den Schulklassen, bei den Erwachsenen. Es entfaltet sich für jede/n auf seine eigene Art und Weise und erzeugt individuell belebende und heilende Wirkungen.

Um dieses wunderbare Spiel konstant in seiner Vielfalt anbieten zu können, konstruieren und entwickeln wir mit großer Freude immer wieder die entsprechenden professionellen Strukturen.

So verfügt die Mobile Spielaktion über ein langfristiges, prozessorientiertes **Planungsverfahren**, das allen Abstimmungsprozessen die notwendige Zeit einräumt.

Um die stetige Weiterentwicklung, die Ziele und Grundsätze nie aus den Augen zu verlieren, führten wir vor vielen Jahren ein **Qualitätsmanagement und Evaluationsverfahren** ein. Die willkommene Hinterfragung unserer Arbeit ist in einem stetigen Prozess eingebunden. Alle durchgeführten Projekte werden konsequent und systematisch ausgewertet. Üblicherweise mit allen Beteiligten des Projektes. Dazu holen wir uns durch unterschiedliche Rückmeldesysteme konsequent die Wahrnehmungen der KooperationspartnerInnen und immer wieder auch von Kindern und Eltern ein.

Wir agieren in allen Projekten in einem dynamischen Projektmanagement, das jeweils bei einer Projektleitung verankert ist. Jedes Projekt ist sowohl



in seiner theoretischen Bearbeitung und seinen Zielsetzungen als auch in seinen Planungs- und Durchführungsbeschreibungen dokumentiert. So gelingt es uns, die Evaluation der einzelnen Arbeiten in einem guten Dialog zu halten.

Zweimal im Jahr freuen wir uns auf **Klausurtag**, in denen die Entwicklungen und die theoretischen Bearbeitungen in den Mittelpunkt gestellt werden. Grundlegende Fragen werden aus der jeweiligen Perspektive der hauptamtlichen MitarbeiterInnen und den Auszubildenden aufgenommen und bearbeitet. Projektvorbereitungen werden konzeptionell differenziert erfasst sowie alle Aktionszeiten terminiert. In den zweimal jährlich stattfindenden **Planungstagen** finden weitere Feinabstimmungen und aktuelle Ergänzungen ihren Raum.

Alle anderen Besprechungszeiten sind im Wochenrhythmus verankert. Die für alle MitarbeiterInnen verpflichtende **Dienstbesprechung** mit konstanten Fragestellungen hat ebenso ihre Zeit wie das Pädagogische Forum, in dem aktuelle und teilweise schwierigere pädagogische Fragen teamintern beantwortet werden können.

Die notwendigen **Projektplanungszeiten** werden ebenso wie **Kooperationsgespräche** entsprechend der Projekte festgelegt und in den gemeinsamen Wochenplan integriert. Fester Bestandteil sind **Reflexionsgespräche** nach jeder Aktion, die von den Mitspielenden geführt werden. Festgelegt werden auch die **Anleitungsgespräche** mit den Auszubildenden.

Innerhalb dieser gesicherten Strukturen stehen alle MitarbeiterInnen in einer hohen **Eigenverantwortung**. In der Fülle der festgelegten Dienst- und Besprechungszeiten haben alle MOBI-MitarbeiterInnen einen eigenen, **individuellen Arbeitsrhythmus**, der geschickt in das gesamte Dienstverfahren selbstständig integriert werden muss. Es ist für alle MitarbeiterInnen ein eigenes Spiel mit den Herausforderungen. Ein verantwortungsvolles Spiel aller um hochwertige Ergebnisse zu bewirken.

Und hochwertig will unsere Arbeit sein, damit das Spiel seine Wirkung entfalten kann.

... bisherige Veröffentlichungen

- 2012 KinderZirkusFestival**
Exemplarischer Projektbericht zur Zirkuspädagogik
- 2011 Abenteuer Schule**
Projektbericht eines Kooperationsprojektes zur Identitätsbildung an Schulen
- 2009 das Leben – ein Kinderspiel**
Eine konzeptionelle Spielanleitung
- 2008 Leseland**
Projektbericht eines Kooperationsprojektes zur Förderung der Lesemotivation
- 2007 Hüttendorf**
Exemplarischer Projektbericht naturpädagogischer Projekte
- 2006 Mobile Bildung**
Präsentation der Bildungsprogramme für Schulklassen
- 2005 Kabelsalat**
Bericht eines medienpädagogischen Kooperationsprojektes mit dem ZKM Karlsruhe
- 2004 Außerschulische Bildungsprojekte**
Veröffentlichung diverser Bildungsangebote für Schulklassen
- 2004 Der Jugend Räume schaffen**
Publikation in „OJA“ – Fachzeitschrift Offene Jugendarbeit
- 2003 25 Jahre MOBI**
Jubiläumsschrift
- 2002 Voll eins aufs Ohr!**
Buch und CD einer Arbeit mit Kindern zum Thema Gewalt
- 2001 MOBI-Handbuch**
Präsentation der aktuellen MOBI-Konzeption
- 2000 Abenteuer Innenstadt – Mädchen werden mutig**
Ausstellung im Deutschen Bundestag zum Thema „Kinderrechte und Mitwirkung von Kindern in unserer Gesellschaft“

- 2000 Kinder und Verkehr in Karlsruhe**
Forderungen von Kindern an die Politik
- 1999 Spielmobil in Flüchtlingsheimen**
Arbeit mit Kriegsflüchtlingen
- 1998 Das Leben – ein Kinderspiel**
Über die Bedeutung des Spiels für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- 1997 Nicht ohne uns**
Spielplatzgestaltung von und mit Kindern
- 1996 Spielräume in der Stadt**
Dokumentation einer Tagung
- 1996 Wir machen Pause**
Schulhofumgestaltung mit Kindern
- 1995 Mädchengerechte Spielplätze**
Geschlechtsbezogene Spielraumgestaltung
- 1991 Internationaler Spielmobilkongress**
Ausführungen zur Spielmobilarbeit





Mobi-Konzeption

spielen – leben – lernen



Einzigartige Qualitäten des Spielens

Muss Spielen nicht auch gefährlich sein?

spielen ist für Kinder lebensnotwendig!

Mit dieser Aussage laden wir Sie ein, die **Welt des Spielens** näher zu betrachten. Wir wissen, Spielen erfährt in manchem gesellschaftlichen Kontext eine Bewertung der Belanglosigkeit. Dem Spielen haftet immer wieder das Etikett des Niedlichen und Netten, jedoch auch des Bedeutungslosen an. Doch es ist wie Friedrich Schiller schon erbost anmerkte weit mehr als „bloßes“ Spiel. In seiner Wahrnehmung ist nur das Spiel das, was den Menschen vollständig macht. Wir teilen diese Gewissheit.

Wir erinnern gerne daran, dass Spielen auch kein alleiniges Privileg der Kinder ist – ganz im Gegenteil; das Leben der Erwachsenen ist voller **Spielwelten**. Ob in der Musik, beim Sport oder an der Börse. Mit professionellem Spiel verdienen sich viele Menschen nicht nur ihren Lebensunterhalt. Manchen gelingt es darüber hinaus sehr viel Reichtum, Anerkennung oder gar einen Nobelpreis zu gewinnen. Spielende Erwachsene, sei es im Schauspiel, auf den Musikbühnen, in den Sportarenen und auch in den virtuellen Welten, haben teilweise eine große Popularität und sind für Kinder und Jugendliche wichtige Vorbilder.

Führen wir Johann Huizingas Ansichten über den Homo ludens, den spielenden Menschen, der seine Fähigkeiten im Spiel entwickelt, weiter. Wir anerkennen das Spiel der Kinder als die wesentliche **Kompetenz** zur Aneignung von Welt.

Spielen ist somit die den Kindern angemessene Art und Weise, sich ihre Umwelt handhabbar und begreifbar zu machen. Spiel ist die wesentliche Form der Sozialisation. Kinder verwirklichen im Spiel sich selbst und ihre Kultur. Spielen hat seinen Sinn und Zweck in sich selbst und wirkt nachhaltig.

In diesem Bedeutungszusammenhang entwickelte Schiller seine Aussage, der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt. Im Spielen ist die Zweckgebundenheit des Menschen aufgehoben, Menschen entfalten ihr Sein und ihre Schönheit im Spiel. Erst Spielen ermöglicht eine schöpferische Kraft um sich in seiner Welt zu entdecken und zu erfahren.

Spielen ist **Probierverhalten**, Erleben und Erfahrung und gleichzeitig **Weltaneignung** und **Wirken** in die Welt. Das Spiel findet in einer Quasirealität statt, die niemals die Ernsthaftigkeit verliert. Die Konsequenzen aus den Spielsituationen bleiben in der Selbstbestimmung der Spielenden. Der Umgang mit den vielfältigen Ereignissen der Lebenswelt setzt eine **Eigenaktivität** voraus, die im Spielen experimentell erprobt wird. Spielen ist somit immer ein selbstbestimmter Gestaltungsprozess, der neue Erfahrungen schafft und den „Möglichkeitssinn“ einübt.

Nach Rolf Oerter findet durch Spielen, in Gemeinschaft mit anderen oder alleine, ein Großteil der kognitiven **Entwicklung** und der Entwicklung von motorischen Fähigkeiten statt.

Einem Spiel liegen oft ganz bestimmte Handlungsabläufe zugrunde, aus denen, besonders in Gemeinschaft, verbindliche Regeln hervorgehen können. Die konkreten Handlungsabläufe können sich sowohl aus der Art des Spiels selbst, den **Spielregeln** oder aber aus dem Wunsch verschiedener Individuen ergeben, gemeinschaftlich zu handeln.

Wie Carl Rogers ausführlich beschrieben hat, entwickeln sich im Spiel in jedem Kind schöpferische Kräfte. Es werden grundsätzlich heilende Prozesse aktiviert. Die **Salutogenese** (Wissenschaft von der Entstehung von Gesundheit) gibt dem Spiel eine herausragende Bedeutung. So formuliert Aaron Antonovsky die Notwendigkeit des schöpferischen Handelns, des Spiels und des menschlichen Austausches um Lebenszusammenhänge zu verstehen, einen Sinn im Leben zu festigen und das eigene Leben selbstbestimmt führen zu können.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Spiels ist das **Scheitern**. Scheitern ist ganz ausdrücklich Teil des spielerischen Prozesses und nur durch einen konstruktiven Umgang mit dem Scheitern ist Wachstum möglich. Selten gelingt etwas auf Anhieb. So können wir Menschen nicht sofort laufen, sondern müssen dieses langsam und durch viel Üben erlernen. Aus Holzklötzchen kann nicht sofort ein großer Turm gebaut werden, ein Instrument kann nicht gleich filigran gespielt werden – erst durch das stetige Üben im Scheitern kann etwas bis zu einer meisterlichen Kunst entwickelt werden. Etwas nicht zu können oder nicht zu schaffen, ohne dass es negative Auswirkungen hat, ist darüber hinaus eine sehr grundlegende Erfahrung.

Spielen ist ein **intrinsischer** Impuls. Es ist nicht von außen motiviert oder angeregt sondern ist in der Natur des Menschen angelegt. Im Spielen erfahren Menschen sowohl unmittelbare als auch mittelbare Motive, Zustände und Abläufe von gesellschaftlichen Ereignissen. Es werden soziale Denk- und Handlungsmuster erworben, umgewandelt oder ausgebildet, welche Kinder auf andere Lebenssituationen anzuwenden verstehen.

Wir wissen, dass Kinder im Spiel **Herausforderungen** suchen. Sie organisieren ihre Lern- und Bildungsprozesse idealerweise im Spiel selbst. Dort

lernen Kinder freiwillig und ganzheitlich im Umgang mit sich selbst und mit der Welt. Renate Zimmer hat ausgeführt, dass die körperliche Ausgeglichenheit, die geistige Flexibilität und das seelische Gleichgewicht grundsätzlich nur durch bewegungsreiche Spiel- und Lernangebote erreicht werden können. Wer sich sicher und kontrolliert bewegen kann, erfährt ein wachsendes Selbstbewusstsein.

Die Kinder benötigen hierfür einladende **Grenzerfahrungen**, bei denen immer wieder die Herausforderung besteht, ihre eigenen, entwicklungsabhängigen Grenzen neu zu bestätigen und zu erweitern. Kinder müssen in stetigen Erfahrungen ihre eigenen Grenzen ausloten, sie neu bemessen. So benötigt das Spiel immer ein hohes Potential an **Risiko** in einem Umfeld sehr geringer Gefahrenquellen.

Es ist für uns immer wieder tief beeindruckend, welche Macht im Spielen liegt.

Spiel ist ein elementares **Recht**, welches die UN-Kinderrechtskonvention im Art. 31 „Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben, staatliche Förderung“ für alle Kinder festgeschrieben hat.

Nachhaltige- und zukunftsfähige Kompetenzen werden in chaotischen Spielprozessen erworben. So liegen herausragende **Bildungschancen** in diesen dem Spiel typischen Bewegungen. Kinder können in allen Spielprozessen eigene, konstruktive **Lösungen** finden und so Kompetenzen entwickeln, die in der modernen Gesellschaft von größter Bedeutung sind.

Sie sehen, wir haben guten Grund, den Kindern und ihrem Spiel zu vertrauen!



Mobi-Konzeption

Leben

*Kinder brauchen mehr
MATSCH!*

In unseren Nachdenklichkeiten zum Leben orientieren wir uns ebenfalls an der konstruktivistischen Grundaussage, dass Menschen ihre Welt ständig neu entdecken. Kinder entfalten ihre **Lebenswirklichkeit** voller Neugier und Erwartungen, mal im Dialog mit anderen, mal ganz für sich alleine. Sie erkennen an, dass alle Menschen verschieden sind und ihre eigene Wahrheit sich immer wieder von der Wirklichkeit der anderen unterscheidet.

Verknüpfen wir uns mit Heinz von Förster und seiner Erkenntnis, Wirklichkeit werde nicht gefunden, sondern erfunden, ergibt sich für unser Tun eine prächtige Herausforderung mit vielfältigen Anreizen. Kinder benötigen für ihre persönliche **Entwicklung** ebenso bewusst inszenierte und zielorientierte als auch offene Gestaltungsmöglichkeiten. Diese unterstützen die Kinder und uns in den farbenreichen Findungsprozessen.

Lawrence Kohlberg zeigt auf, wie kleine Kinder, die die Aussicht haben, ihren angeborenen **Fähigkeiten** Ausdruck zu verleihen, anders denken als Erwachsene. Sie handeln lebendig, experimentierend und wissbegierig. John Dewey ist überzeugt, dass die kindliche **Begabung** zu unbefangenen und aufgeschlossenem Lernen von einer besonderen Qualität zeugt. In dieser nur den Kindern eigenen Begabung schlummern denkbare Möglichkeiten für ein besseres Leben in der Gemeinschaft.

Lebenswelten müssen den Kindern **Freude** machen. Freude daran, alles zu erkunden, zu entdecken, zu erforschen und zu lernen. Hüther führt aus neurobiologischer Perspektive die Aufgabe von Erziehung aus. Er beschreibt die Verantwortung, jedem Kind eine Welt zu bieten, in dem es Gelegenheit bekommt, möglichst viele im Gehirn angelegte **Vernetzungsoptionen** zu stabilisieren. Menschenkinder müssen fast alles, worauf es in ihrem späteren Leben ankommt, durch **eigene Erfahrungen** und in Freude lernen. Die Anforderungen und Probleme dürfen nicht zu klein sein. Eine Unterforderung, die üblicherweise durch ein scheinbar störendes Verhalten seitens des Kindes ausgedrückt wird, gilt es zu vermeiden.

Aufgaben dürfen jedoch auch nicht zu mächtig sein. Üblicherweise reagieren alle Menschen auf Überforderungen mit Angst und Stress – und Angst destabilisiert bereits Erlerntes.

Jedes Kind benötigt nach Hüther **wirklichkeitsgetreue Aufgaben** und Herausforderungen, an denen es wachsen und eigene Kompetenzen erwerben kann. Ein solches Kind würde seine angeborene Entdeckerfreude und Gestaltungslust, seine Offenheit und seine Beziehungsfähigkeit nicht verlieren. Sein Interesse an der Vielfalt sinnlicher Wahrnehmungen würde ebenso wenig verschwinden wie seine Lust am Leben und seine Fähigkeiten zu lieben. Wenn Kinder nicht bekommen was sie brauchen, so führt Hüther weiter aus, leiden sie.

Der Psychologe und Psychiater Manfred Spitzer führt aus, dass unerfüllte Kinder in der Regel **Ersatzbefriedigungen** suchen. Teilweise finden sie diese in PC-Spielen, bei denen zwar spektakuläre Helden auftreten können jedoch keinerlei Mitgefühl notwendig ist. Die Brisanz aller Bildschirmspiele liegt in der Technik der reinen Bedienungsfunktion, die aus Kindern perfekte Konsumenten macht.

So sind im Umgang mit den digitalen Spielwelten die Vorerfahrungen der Kinder maßgeblich. Erst wenn diese **Vorerfahrungen** in einem Menschen sowohl gefestigt sind als auch stetig weiterentwickelt werden, können digitale Spielwelten nützlich sein. Die Fähigkeit zur Rückkopplung in die reale Welt muss vorhanden sein.

Alle Sinneserfahrungen können nur in der realen Welt erfahren werden, die sinnlichen Erfahrungen sind tragend im Leben. Die Gestaltungslust erfährt ihre größte Ausdehnung, wenn sie aus inneliegender Motivation heraus erlebt wird. Die Entfaltung des eigenen kreativen Potentials benötigt einen unfertigen Entwicklungsraum. Ebenso ist die notwendige Ausbildung von sozialen Kompetenzen nur im realen Miteinander mit anderen Menschen möglich. **Teamfähigkeit** ist eine entscheidende Komponente, sie benötigt reale Menschen und direkte Auseinandersetzungen.

Durch von Technik vorgegebene Bedingungen vermindert sich die Gestaltungsmöglichkeit, das Risiko des **Konsumierens** einer Spielwelt ist außerordentlich. Ohne reale Vorerfahrungen erleben und spüren sich die Kinder



Mobi-Konzeption

16

nicht mehr in ihrer Gestaltungslust und verlieren den Sinn für die Zusammenhänge.

Der These Hüthers folgend, dass nur im menschlichen **Dialog** sinnlich erfahrbare Wirklichkeit entsteht, ist die Gemeinschaft und die Kommunikation der Mittelpunkt der Lebensräume, die wir für Kinder gestalten wollen. **Kommunikation** ist die Kunst, sich zu verstehen und zu verständigen. Einander zu begegnen bedeutet, sich auf einen unverwechselbaren Augenblick einzulassen. Berücksichtigen wir Paul Watzlawicks Grundsätze, durchschauen wir die bunten Ebenen der Kommunikation. Sie ist eine komplexe Begegnungssituation, in der nicht kommuniziert werden kann. Der Inhalts- und der Beziehungsaspekt bestimmen den Dialog auf unterschiedlichste Weise. Diese Aspekte steuern die GesprächspartnerInnen stets in ihren Dialogen. Und jeder Dialog endet in Handlung.

Humberto Maturana stellt aus der Perspektive der biologischen Geschichte des Lebens den Prozess der **Interaktion** der Menschen in den Mittelpunkt. Leben und Wachstum sei ausschließlich durch diese Wechselwirkung geprägt und entfaltet sich auf den Säulen Liebe und Spiel. Sinn – und lebensprägend sind die Handlungen in der Gemeinschaft. Das aus unserer Perspektive erfüllende und stabilisierende Gefühl der Geborgenheit wird vor allem durch gemeinsames Singen, malen, musizieren, tanzen als **Glück** in der Gemeinschaft erlebt. Wie Albert Einstein so klug formuliert: „Man sollte alles so einfach wie möglich sehen, aber auch nicht einfacher“ wäre es demnach notwendig, alle Begegnungen leicht und einladend zu gestalten.

Insbesondere das Singen hat für uns eine außerordentliche Bedeutung. Eckhardt Schiffer verweist darauf, Singen sei das ideale Training für Selbstreferenz, Selbstkontrolle, Selbststeuerung und Selbstkorrektur.

So bleibt: eine Lebenswelt, in der Kinder Freude daran haben, alles zu erkunden, zu entdecken, zu erforschen und zu lernen ist für ein gesundes Leben und Lernen unumgänglich.

Sie merken, wir bleiben neugierig, das Leben zu erforschen!

lernen

Dürfen Kinder eigentlich noch
KIND sein?

Die Fähigkeit zu Lernen ist wie ein Naturgesetz. Wir sind davon überzeugt: Jedes Kind will lernen. Kinder wollen sich die Welt zu Eigen machen, wollen mit dem Lernen bewusst die Welt begreifen, wollen etwas selbst bewirken. Und sie tragen alle Kraftquellen dafür in sich: die **Bereitschaft**, keinesfalls das Lernen einzustellen, die **Begeisterung** an der Weltentdeckung und den **Frohsinn**, Erlerntes mit anderen zu teilen.

Wir schließen uns Peter Sloterdijk mit seinem Standpunkt „Lernen ist die Vorfreude auf sich selbst“ an. So beschreiben wir Lernen als ein ständig ablaufendes, munteres Grundelement der menschlichen Existenz und des wohlthuenden menschlichen (Selbst-)Erlebens.

Voraussetzung für jedes Lernen ist, sich **Zeit** zu nehmen, Erfahrungen durch Entdecken zu machen.

Es ist nicht egal, was Kinder und Jugendliche den ganzen Tag tun. Der Mensch kann gar nicht anders als lernen, alle Handlungen hinterlassen Spuren im **Gehirn**. Umso intensiver, je häufiger sie ausgeführt werden. So führt Manfred Spitzer weiter aus, dass Kinder deutlich schneller lernen als Erwachsene. Das Gehirn eines Erwachsenen unterscheidet sich grundlegend von dem in der Entwicklung begriffenen Kindergehirn. Handeln und Begreifen spielten nicht nur für das Erlernen konkreter einzelner Dinge eine Rolle, sondern auch beim Erlernen allgemeinen Wissens. Er plädiert energisch dafür, dass derjenige, der möchte, dass aus seinen Kindern Mathematiker oder Spezialisten für Informationstechnik werden, dafür Sorge müsse, dass es Fingerspiele statt Laptops in den Bildungseinrichtungen gibt.

Die Kinder entdecken **spielend** die Welt. Die Kinder probieren so lange, bis auch die schwierigsten Dinge gelingen. Sie üben das Scheitern und sie üben das Gelingen. So wächst in ihnen die Erfahrung, mehr zu können als sie selbst vielleicht erahnt haben. Sie erweitern und dehnen ihre Grenzen und ihre Denk- und Handlungsräume. Wie von selbst.

Wir teilen die Aussagen Hühners, dass entscheidende **Fähigkeiten** wie Impulskontrolle, Frustrationsbewältigung, Handlungsplanungen, Konsequenzen abschätzen von Kindern nur durch eigene Erfahrungen gelernt werden. Das Lösen von Problemen und das Bewältigen von Herausforderungen sind beispielhafte Lernfelder für den Erwerb dieser Stärken.

Im Spiel werden diese Fähigkeiten erarbeitet. Durch permanente **Auseinandersetzungen** mit Mitspielenden, die selbstverständlich in bestimmten Phasen auch streitend oder lautstark ausgetragen werden müssen, werden sie weiter geformt.

Wir bieten den Gedanken an, dass Lernen eine geistige Grundfunktion des Menschen ist. Sie geschieht nicht nur konzentriert, bewusst und fokussiert sondern schwingt auch im spürbaren Erleben und Erfahren mit. Lernen beschreibt den aktiven **Aneignungsprozess** in der Eigenaktivität desjenigen, der lernt.

In unserer Vorstellung fließt Bildung in einem lebenslangen Prozess, der sich in seinen facettenreichen Vorwärtsbewegungen entfaltet und veredelt. Was es braucht ist **Mut**, Neues und Ungedachtes zu denken. Was einmal als Wissen verankert ist, kann nicht mehr aus den Gedanken und den Handlungen gelöscht werden und wirkt weiter.

Kinder erfahren Bildungsprozesse selbsttätig. Sie fordern PädagogInnen auf, sich nach ihren Bildungsinteressen auszurichten, die all' ihre Lebenswirklichkeiten betreffen. Dabei definieren sie ihr Bildungsbedürfnis in inner- und außerschulischen Kontexten.

Denken wir an Heraklits Ausführung: Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen, erwächst eine **Verantwortung** für professionelle pädagogische Impulse. Auf Grund der Bildungserfahrungen der PädagogInnen sind die selbstdefinierten Bildungsprozesse

der Kinder als Menschenbildung zu begreifen und als Entwicklungsprozess anzuerkennen.

Bedeutend für uns ist, dass effektives und tiefgreifendes Lernen nur in einer wertschätzenden, vertrauten und anforderungsreichen Umgebung möglich ist.

Nach Hüther erzeugt jede Art von Verunsicherung, Druck und Angst im Gehirn eine Unruhe und Erregung. Unter diesen Umständen werden die Sinneskanäle blockiert und Wahrnehmungsmöglichkeiten stark reduziert. So werden eingeschränkte Verhaltensweisen ermöglicht, mit denen den Ängsten begegnet wird – ein neugieriges offenes und entwickelndes Lernen ist dann nur sehr bedingt möglich.

Kinder **lernen** immer – und sie lernen immer, in dem sie sich zu dem, was sie wahrnehmen und was es zu entdecken gibt, in Beziehung stellen. In ihrem Tatendrang des Lernens müssen sie sich sicher und geborgen fühlen. Und je sicherer sie sich fühlen, umso größer ist die Bereitschaft, sich in neue Welten hineinzuwagen.

Je mehr positive **Erfahrungen** Kinder aus ihrem Handeln ziehen umso häufiger versuchen sie, diese Erkenntnisse mit und für andere Menschen anzuwenden.

Wir runden dieses Kapitel ab mit unserer Grundüberzeugung:

Spielen war und ist die Kernkompetenz der Menschen!



Jede NORM schwächt das Kind!



Wer bestimmt, was gelernt wird?

Können Kinder ein
eigenes Feuer
entfachen?



Unser Menschenbild



Wie wir die Kinder sehen

Unser Menschenbild ist getragen von der Überzeugung, dass Kinder sich in einer Gemeinschaft entwickeln und so ihre Identität stets weiterentwickeln. In einer Balance zwischen sich selbst und der sozialen Gemeinschaft entwerfen sie Wirklichkeit und Leben. Im Folgenden geben wir einen Einblick in unsere Sicht auf die Menschen und ihre Potentiale.

Jeder Mensch ist einzigartig!

In unserem Begreifen von Welt folgen wir der These von Hugo Kükelhaus, Menschen können die Welt nur mit ihren Sinnen wahrnehmen, es gibt keine andere Möglichkeit. Unsere Sinne und unsere Wahrnehmungen leiten unseren Lebensweg. So nehmen wir alles in der Welt ausschließlich wahr. Wir sind stets aufgefordert, ganz eigene Bewertungen und Zuordnungen zu treffen. Unsere persönlichen Wahrnehmungsfähigkeiten stehen im Mittelpunkt, alles hat die Bedeutung, die wir selbst für wahr und richtig erachten. In unserem Begreifen von Welt teilen wir die Aussage von Heinz von Foerster, der ausführlich darlegt, jeder Mensch konstruiert sich seine eigene Welt und Wirklichkeit. In der Konsequenz erschafft jeder Mensch individuell seine eigenen Bezüge und Zusammenhänge.

Wir sind überzeugt, dass alle Menschen von Anfang an als soziale und kommunikative Wesen in die Welt gehen. Sie handeln sozial und sind auf die Begegnung und den Dialog mit ihren Mitmenschen ausgerichtet.

Kinder sind von Geburt an voller Entdeckungs- und Erforschungslust!

Kinder gehen mit einer großen Neugierde in die Welt und ergründen leidenschaftlich ihre Umgebung.

Schon vor ihrer Geburt sind sie im Kontakt mit ihren Mitmenschen, zuerst mit der Mutter, den Eltern und Geschwistern, bald auch mit dem weiteren Umfeld der Familie. Gerald Hüther hat aus neurobiologischer Perspektive beschrieben, wie Menschen früh lernen zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Ebenso sind das absichtsvolle Handeln und der Sinn für Zusammenhänge schon im ersten Lebensjahr angelegt. Die Fähigkeit zum Mitgefühl ist stark ausgeprägt. Selbst Säuglinge haben schon ein starkes soziales, helfendes Bewusstsein.

Die mit in die Welt gebrachten Fähigkeiten werden von der ersten Minute des Lebens an durch die erlebte Lebenswelt ausgeprägt und beeinflusst. Alle Menschen orientieren sich an dem Wertesystem ihrer vertrauten und geliebten Menschen und lernen von ihnen. Wenn z.B. ein bewundertes Vorbild in großer Achtung vor allem Lebendigem lebt und in Anerkennung der Unterschiedlichkeit der Menschen handelt und agiert nehmen die Kinder und später auch die Jugendlichen solche Haltungen begierig auf. Sie machen sich deren Einstellungen zueigen.

Kinder handeln aus sich heraus!

Kinder wollen die Welt erobern und entdecken. Maria Montessori hat hierzu dargelegt, dass Kinder Vertrauen und Zuversicht von ihren WegbegleiterInnen benötigen, um sich sorgenfrei entfalten zu können. Unserer Erfahrung und Überzeugung nach ist Vertrauen und Liebe der Schlüssel für jedes konstruktive Handeln. Uns ist hierbei die Differenzierung des Begriffes Vertrauen von Hüther wichtig. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Probleme bewältigen zu können ist der erste Schritt. Das Vertrauen in die Lösbarkeit

schwieriger Situationen gemeinsam mit anderen Menschen der zweite. Das Vertrauen, die Welt meint es gut, ist der die beiden umfassende Aspekt.

Jedes Verhalten, auch wenn es noch so fremd wirkt, hat seinen Sinn!

Wie Ulrich Deinet beschrieben hat sind Kinder immer auf dem Weg, sich ihre Welt spielerisch anzueignen. In ihrer Entdeckungs- und Gestaltungsfreude verfügen Kinder von Anfang an über eine außerordentliche Lernbereitschaft – und sie orientieren sich an ihren sozialen und kulturellen Vertrauten. Sie stabilisieren Werte und bewerten aus ihrer erlernten Perspektive die Welt und ihre Zusammenhänge.

So teilen wir weiter Hüthers These, dass günstige, bestärkende Erfahrungen durch Entdeckerfreude und Gestaltungslust von den Kindern nur innerhalb einer Gemeinschaft erlebt werden. Sie gehen mit ihren bisher gewonnen Erfahrungen und Kenntnissen in die Welt und zeigen sich.

Der sich bildende Eigensinn des Kindes ist für uns immer Ausdruck seiner bis dahin gewonnen Unabhängigkeit des Denkens, Fühlens und Handelns. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder im Dialog mit Anderen lernen, ihren Eigensinn den Regeln des sozialen Zusammenseins zuzuordnen ohne ihre Autonomie zu unterdrücken.



Kinder bilden ihre Identität stetig weiter aus!

Menschen entwickeln und differenzieren ihre Identität in einem stetigen Prozess weiter. Wie Erik Erikson darlegt, findet die Identitätsentwicklung immer in Spannungsverhältnissen statt, in dem sich günstige und notwendige Tugenden ausbilden können. In unserer Wahrnehmung besteht die pädagogische Herausforderung, Kindern durch Nähe, Liebe und Geborgenheit günstige Identitätsentwicklungen zu ermöglichen, um ihr eigenes positives Dasein zu stabilisieren.

Des Weiteren hat John Dewey beschrieben, dass der Mensch als gemeinschaftliches Wesen glaubt, hofft und erstrebt, was er in seiner Gemeinschaft mit Anderen erfahren hat. Im Spiel mit diesen Anderen bildet er seine Individualität heraus. Somit gewinnt der Wertedialog in einer Gemeinschaft an Bedeutung. Dieser Dialog ist durch eine offene, einladende Begegnungskultur zu bereichern.

Wir sind überzeugt, dass das Kind die Fähigkeit in sich trägt, seine inneren Werte an die Werte der anderen Menschen rückzubinden. So kann der stetige Prozess der Gewissenbildung für jeden Einzelnen förderlich sein.





Leben ist Schwingung!

Spielpädagogische Bewegungen



Grundlagen unserer Arbeit

Unsere Arbeit nimmt beharrlich Bezug auf die Wurzeln der Spielpädagogik. Im Folgenden möchten wir Ihnen hierzu wesentliche Grundaussagen zur Verfügung stellen.

Voraussetzungen zu unseren Überlegungen finden Sie im Kapitel „spielen“ auf Seite 13.

Ein weiterer Ausgangspunkt ist die Zustimmung der pädagogischen **Grunddynamik** „Impuls und Eigenbewegung“. Diese bringt die wesentliche Bewegung in ganzheitlicher Pädagogik zum Ausdruck. Wir wissen, wie Impulse aufgenommen werden: bei jedem Kind anders – entsprechend deren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Es entstehen die unterschiedlichsten Eigenbewegungen. Aus einem Impuls entwickelt sich immer eine unvorhersehbare Vielfalt.

Auf dieser Grundbewegung lässt sich ein zielgerichtetes pädagogisches Projekt nur bedingt steuern. Unser Augenmerk liegt daher auf der **bewussten Inszenierung** von Möglichkeiten und Freiräumen und einer intensiven Prozessbegleitung. Ein effektives Handwerkszeug ist hierbei die regelmäßige Pro- und Reflexion in Verbindung mit Theorien und Erfahrungswissen. Hilfreich für all unsere Planungsphasen eines Projektes ist die angewandte Kompetenz der Erwachsenen zur permanenten Differenzierung. Die Fähigkeit, sehr genau zu unterscheiden und jede Planung in feinen Schritten vorzunehmen, ist ebenso notwendig wie die Gewissheit, dass alles Lebendige stets in Bewegung ist.

Ein weiteres notwendiges Handwerkszeug ist die Berücksichtigung der Entwicklungsbereiche nach Ingrid Schult. Kinder erfahren im Spiel eine nachhaltige Förderung in den Entwicklungsbereichen. Die Sensibilisierung

der **sinnlichen Wahrnehmung** und der **Motorik** ermöglicht dem Kind differenzierte Betrachtungen seiner Selbst und der allgemeinen Umwelt. Durch die Reifung der **Phantasie** und **Kreativität** erweitern die Kinder vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Die Ausbildung des **Denkens**, der **Intelligenz** und der **Sprache** bereichert die geistigen Kompetenzen. Die unerlässliche Schulung der **Emotionalität**, der **Soziabilität** und des **Interesses** an sich selbst und an der Welt lässt die Kinder die Grenzen der individuellen Gestaltungsräume ausbalancieren und macht das Leben begreifbar.

Im spielpädagogischen Handeln werden anziehende Zusammentreffen erschaffen, in denen Kinder, Jugendliche, Erwachsene ihre Begabungen erleben. Sie erfahren die Unterschiedlichkeit ihrer Kompetenzen als Bereicherung in der Gesellschaft. Ebenso öffnen wir Raum für Projekte und erschaffen reizvolle Situationen, in denen Kinder, Jugendliche, Erwachsene ihre Fähigkeiten in Tätigkeit erleben. Das Erlebnis ihrer unähnlichen Ähnlichkeit ist eine Bereicherung. Sie erspüren sich selbst als unverwechselbar und einzigartig mit besonderen Talenten und als dazugehöriger Teil einer Gruppe.

Heinz von Förster fordert ein: Es stehe uns immer frei entsprechend der Zukunft zu handeln, die wir uns schaffen wollen. Reizvolle Momentaufnahmen können weiterentwickelt, Veränderungspotentiale erfasst und genutzt werden. Visionen reifen heran, Möglichkeiten erhalten Entfaltungsraum, Zukunft wird entworfen.

Spielpädagogisches Wirken unterstützt Entwürfe von Menschen. Es bewirkt Gegenwärtigkeit als auch Ausblicke auf zukünftiges Erleben. So entstehen Situationen, in denen Lebenswirklichkeiten und bestehende Werte aufmunternd reflektiert werden können.

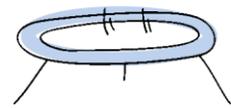
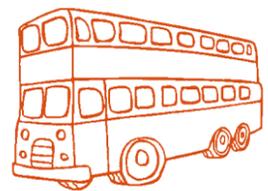


Mobi in Aktion Unsere Spielwelten im Einzelnen

„ ... in unseren Spielen waren wir herrlich frei und nie überwacht.
Und wir spielten und spielten und spielten ...
Wir kletterten wie die Affen auf Bäume, sprangen von Bretterstapeln und Heuhaufen,
krochen quer durch Sägemehlhaufen, lebensgefährliche unterirdische Gänge und schwammen im Fluss.
Ich kann mich nicht erinnern, dass unsere Mutter uns je Vorwürfe gemacht hätte, wenn wir mit zerrissenen oder beschmutzten Kleidern nach Hause kamen.
Wahrscheinlich hielt sie solche Pannen, die im Eifer des Spiels passieren konnten, für das gute Recht eines Kindes ...
Diese Freiheit zu haben hieß aber keineswegs, ständig frei zu haben. Dass wir zur Arbeit angehalten wurden, war die natürlichste Sache der Welt.“

Astrid Lindgren

Hat ein Kind noch freie Zeit?



Was kann ein Kind
selbst
entscheiden?



Spielen im Stadtteil



offene Spielaktionen

Das freie, selbstbestimmte Spiel der Kinder steht im Mittelpunkt aller Spielaktionen im Stadtteil. Die Kinder können aus einem großen Materialfundus schöpfen, mit dem die Spielmobil-Fahrzeuge dem jeweiligen Wetter angemessen ausgerüstet sind.

Sie entscheiden selbst, bei welchen Spielen sie mitwirken möchten. Sie entscheiden über die Intensität und die Entwicklung des Spiels. Wir unterstützen die Kinder bei ihren Ideen und setzen spielpädagogische Impulse, die aufgegriffen werden können.

Neben einem breiten **Bewegungsangebot** mit vielfältigen Herausforderungen nimmt die **Handwerkskunst** stets einen großen Raum ein. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in ihrem handwerklichen Geschick ausprobieren und erfahren können. Das Experimentieren mit Werkmaterialien ist für Kinder sehr bedeutend, da sie ihren Werksinn in ihrem Alltag kaum noch einset-

zen können. Ebenso erleben Kinder den Umgang mit echten Werkzeugen immer seltener. Daher legen wir einen hohen Wert auf gut ausgestattete Werkstätten.

Das Spiel am und mit dem **Feuer** ist – vor allem in den kälteren Jahreszeiten – ein wichtiger Bestandteil unserer Spielaktionen. Ergänzt werden die nachmittäglichen Aktionen regelmäßig durch sinnliche und musikalische Aktivitäten und quertreibende Spielereien.

In diesem freien, ungebundenen, selbstentworfenen Spiel bleibt stets im Mittelpunkt: **Singen und Toben, Rennen und Lachen mit den Kindern!**

Spielaktionen finden jeweils von Donnerstag bis Samstag in den Stadtteilen statt. Sie sind für alle Kinder immer kostenfrei!



FerienSpielZeit bereichern



Besondere Erlebnisse in den Schulferien

In den Schulferien inszenieren wir große, mehrtägige Spiel- und Erfahrungswelten, in welche die Kinder nach Herzenslust eintauchen können. Jedes Ferienprojekt nimmt Bezug auf ein Thema, das ausführlich und in einer besonderen Vielfalt bearbeitet wird.

... in den **Osterferien** laden wir seit Jahren immer wieder neu zum „**Hütten-dorf**“ im Hardtwald ein. Die Kinder können sich eigene Hütten bauen, sich im Sinnesgarten mit großer Muse den Schönheiten der natürlichen Welt hingeben und in den Naturwerkstätten ihrer Handwerkslust widmen. Viele weitere Impulse wie Geländespiele, Seilgarten und Exkursionen bereichern täglich das Programm.

... in den **Pfingstferien** heißt es alle zwei Jahre „**Manege frei**“ beim großen KinderZirkusFestival. Im Wechsel dazu findet das Kinderkulturfest KIX mit ungewöhnlichen Mitspielangeboten statt.



...in den **Sommerferien** lockt das „**Leben am Wasser**“ mit all seinen spielreudigen Möglichkeiten am und im nassen Element. Neben Brücken- und Schiffsbauten entstehen farbenfrohe Kunstwerke und phantastische Geschichten.

...in den **Herbstferien** lassen wir unseren eigenen **Erfindungsgeist** sprühen und entwickeln immer wieder neue Spielformen, bei denen vor allem die Musik und das Erforschen in den Mittelpunkt gestellt werden.

Die Ferienprojekte sind in der Regel offene Spielaktionen, die anmelde- und kostenfrei sind.

Nur in den Pfingstferien bedarf es der Anmeldung mit einem geringen Teilnahmebeitrag, da diese Projekte in ihrer Form und Ausstattung außerordentlich sind.





Mobi-Konzeption

Schulwelten mitgestalten



Spielpädagogische Lernimpulse für den Unterricht

Wir folgen gerne der Vorstellung, dass Bildung die Kunst der Selbstbildung bedeutet und alles Lebendige immer in Bewegung ist. Wir haben für die Kinder in ihrer Schulwelt spezielle Projekte entwickelt, die den Aufgaben des Bildungsplanes entsprechen. Dabei setzen wir die Themen in ihrer spielpädagogischen Qualität um. Die Kinder können sich trotz des möglicherweise eingespielten Klassenverbandes in neuen Situationen und Rollen erleben und sich dem spielerischen Lernen widmen. Folgende Teilnahmemöglichkeiten haben wir für die SchülerInnen mit ihren LehrerInnen erschaffen:

eintägige Bildungsangebote für Schulklassen

- mit dem Ziel der spielpädagogischen Bearbeitung eines schulischen Themenbereichs (in der Regel die Fächer: Mensch Natur Kultur + Bewegung Spiel und Sport) für Klassenstufe 1 - 6
 - durch die Projekte: „Der Natur auf der Spur“ – „In Bewegung“ – „Mobil durch Spiel“
 - teilnehmen können an jedem Aktionstag bis zu 60 SchülerInnen
- Diese Bildungsangebote sind kostenfrei!

mehrtägige Bildungsangebote für Schulklassen

- mit dem Ziel der spielpädagogischen Bearbeitung und Vertiefung eines schulischen Themenbereichs und der Fortsetzung einer ersten Zusammenarbeit nach eintägigen Bildungsangeboten. Die Intensivierung des Umgangs mit spielpädagogischen Impulsen erhält hierbei eine große Bedeutung.
 - Projektthemen sind: „Abenteuer Wald“ – „Schätze entdecken“ – „Wald erleben“ – „Fadenspiele“
 - teilnehmen können bis zu 70 SchülerInnen
- Bei diesen Bildungsangeboten entstehen geringe Kosten, die im Vorgespräch geregelt werden.

einwöchige Bildungsprojekte für Grund- (und Werkreal-) Schulen

- mit dem Ziel der spielpädagogischen Bearbeitung und Vermittlung von Lerninhalten. Solche Projekte finden grundsätzlich nur als kooperative spielpädagogische Bearbeitung einer Bildungslandschaft mit eingeübten PartnerInnen statt.
 - Projektformen sind: „Leseland“ – „Abenteuer Schule“ – „Werkstatt des Wissens“
 - Voraussetzung ist die Teilnahme aller SchülerInnen und LehrerInnen einer Schule
- Bei diesen Bildungsangeboten entstehen unterschiedliche Kosten, die im Vorgespräch geregelt werden.

Doch das ist längst nicht alles – wir sind bewusst Teil vom Spiel um aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. Wir beobachten, stehen mit Schulen im Austausch und entwickeln gerne neue Spiele und Interventionsformen zur ganzheitlichen Bildung unserer Kinder.

*Haben die Kinder
auch mal
Feierabend
von der Schule?*

Kinderrechte stärken

Beispielhafte pädagogische Projekte

Kinder haben Rechte! Daran müssen Erwachsene immer wieder erinnert werden.

Seit über 20 Jahren inszenieren wir gemeinsam mit unseren PartnerInnen für und mit Kindern Projekte, in denen die Kinderrechte im Mittelpunkt stehen.

Die **Kinderrechtskonvention** der Vereinten Nationen, die am 26. Januar 1990 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet wurde, ist eine bedeutende Grundlage. Ebenso das **Kinder- und Jugendhilfegesetz** (KJHG), das im § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe Artikel 4 formuliert: „Jugendhilfe soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“.

Kinder sind gleichberechtigte BürgerInnen in der Gesellschaft. Ihre Wahrnehmungen müssen in die sie betreffenden Prozesse einbezogen werden. Die Teilhabe ist somit kein Luxusgut, sondern notwendiges pädagogisches Handwerkszeug. Sie trägt zu einem demokratischen Bewusstsein bei und nützt im höchsten Maß der gesamten Gesellschaft.

Die Erfahrung, dass in einer demokratisch geordneten Gesellschaft auch divergierende Interessen ausgeglichen werden können, ist ein hohes Gut und darf Kindern und Jugendlichen unter keinen Umständen vorenthalten werden.

Nach Artikel 2 des **Grundgesetzes** der Bundesrepublik Deutschland haben Kinder die gleichen Grundrechte wie Erwachsene: Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. Jeder hat das Recht auf Leben



Mobi-Konzeption

34

Kinder haben Rechte ...

und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. Das müssen Kinder und Jugendliche immer wieder erleben.

Artikel 17 führt aus: Jedermann hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Bitten oder Beschwerden an die zuständigen Stellen und an die Volksvertretung zu wenden. Das **Bürgerliche Gesetzbuch** schreibt im § 17 zum Beginn der Rechtsfähigkeit: Die Rechtsfähigkeit des Menschen beginnt mit der Vollendung der Geburt. Mit dieser allgemeinen Rechtsfähigkeit wird jedes geborene Kind Träger von Rechten und Pflichten.

Uns ist es ein wichtiges Anliegen, durch Projekte und Inszenierungen den Kindern ein Bewusstsein und einen Umgang mit ihren Rechten zu geben. Neben dem Vermitteln der Kenntnisse über ihre **Grundrechte** initiieren wir beispielhafte Projekte mit den Kindern als gleichberechtigte PartnerInnen. Kinder müssen in ihren Belangen gehört und beteiligt werden. Diese Rechte sind in den Artikel 12 (Berücksichtigung des Kindeswillens) und Artikel 13 (Meinungs- und Informationsfreiheit) in der Kinderrechtskonvention formuliert.

Mehrfach haben wir mit Kindern zusammen das Thema **„Kinder und Verkehr“** in vielen Karlsruher Stadtteilen aktiv bearbeitet. In Zusammenarbeit mit den zuständigen kommunalen VertreterInnen konnten bestehende Probleme gelöst und für zukünftige Planungen die für Kinder geeigneten Bedingungen gefunden werden.

Mit großem Elan konnten wir gemeinsam mit Kindern die Themen **„Spielraumgestaltung“** und **„Schulhofgestaltung“** unter anderem auch unter geschlechtsbezogenen Aspekten bearbeiten. So wird die Umsetzung des

Was wollen Kinder eigentlich mitbestimmen?



Artikels 31 (Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben, staatliche Förderung) der Kinderrechtskonvention ein lebendiger Prozess.

Einen ganz besonderen Charme hat der jährlich stattfindende **„24h-Lauf für Kinderrechte“**.

Seit 2003 übernehmen wir mit großer Spielfreude eine bedeutende Verantwortung und wirken mit einem Laufteam, einem Aktionsteam und bei der Vorbereitung und der Durchführung der Gesamtveranstaltung mit. Dieses Projekt hat einen wertvollen Glanz, da sich hier gleichzeitig Kinder und Erwachsene aktiv für eine Verbesserung der Lebenswelt vieler Kinder in Karlsruhe mit großer Spiel- und Lauffreude engagieren.

Seit 2008 laden wir gemeinsam mit dem zuständigen Bürgermeister unter dem Motto „Kinder sehen und hören“ im Rahmen des **Weltkindertages** zu einer Kindersprechstunde ein. Gemeinsam mit den Kindern bekommen die Themen, die den Kindern wichtig und wertvoll sind, eine intensive Auseinandersetzung und Ausgestaltung. Die Umsetzung der Artikel 26 (Soziale Sicherheit) und Artikel 27 (Angemessene Lebensbedingungen + Unterhalt) der Kinderrechtskonvention mündet somit wieder in eine handhabbare Projektform. Reizvoll ist jede Kindersprechstunde, da die Kinder ihre Wahrnehmungen und Anliegen auf eigenbestimmte Art und Weise mitteilen können und von politisch Verantwortlichen erste Antworten und Aussichten auf ihre Fragen erhalten.

Die Kinderrechte zu stärken ist ein bedeutendes Anliegen – auch deshalb sind diese Spielprojekte für die Kinder immer kostenfrei!



Aus- und Weiterbildung ermöglichen

Fachliche Zusatzqualifikationen

In Einem sind wir uns sicher: Alle **pädagogischen Herausforderungen** sind in Bewegung.

Daher ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns selbst stetig weiterbilden. Um unsere Professionalität zu sichern ist es notwendig stets die **eigene Weiterentwicklung** anzustreben.

Eine wunderbare Gelegenheit des Lernens besteht in der Aufgabe, andere KollegInnen in deren Ausbildungszusammenhängen zu begleiten.

Wir haben das Selbstverständnis, die Mobile Spielaktion als ergänzenden Ausbildungsbetrieb zu definieren. Jährlich werden bis zu acht PraktikantInnen aus Fach- und Hochschulen in das Team integriert. In turnusmäßig stattfindenden **Fachgesprächen** werden die praktischen Erfahrungen und Aufgaben systematisch reflektiert und jeweilige theoretische Zusammenhänge diskutiert und zur Verfügung gestellt.

Die PraktikantInnen arbeiten zu und mit. Sie sind eingeladen, ihre Qualitäten und Fähigkeiten einzubringen. Der jeweilige spezielle Ausbildungszusammenhang wird in die aktuellen Arbeitsprozesse mit eingebunden. Die gesamte Arbeitsleistung der Einrichtung und die Fachverantwortung der hauptamtlichen PädagogInnen in den originären und speziellen Arbeitsaufträgen könnte jedoch ohne die wertvolle Mitarbeit der PraktikantInnen nicht geleistet werden.

Mit großer Spiel- und Entwicklungsfreude wirken alle hauptamtlichen MOBI-KollegInnen in abwechslungsreichen Lernfeldern. Für PädagogInnen und spielinteressierte Erwachsene bieten wir **spielpädagogische Wochenendseminare** an. Bei Kongressen, Tagungen und Seminaren wirken wir als

ReferentInnen, immer mit Theorie- und Praxisanteilen. Am jährlich stattfindenden **Internationalen Spielmobilkongress** nehmen wir sowohl als TeilnehmerInnen als auch Verantwortliche von Arbeitsgruppen teil. Schon dreimal haben wir den internationalen Spielmobilkongress in Kooperation mit der BAG Spielmobile selbst inhaltlich und strukturell bestimmt sowie Gäste und KollegInnen aus vielen Ländern begrüßt.

Seit 2007 bilden wir mit besonderer Leidenschaft und einer hohen spielpädagogischen Fachlichkeit interessierte Menschen intensiv aus. In der zweijährigen **Zusatzqualifikation Spielpädagogik** können sich PädagogInnen in acht Modulen vertieft mit der Spielpädagogik auseinandersetzen. Die Ausbildung erweitert durch ihre komplexe Bearbeitung die Kompetenzen der TeilnehmerInnen in den Bereichen personaler Kompetenz, fachlicher Stärkung, konzeptioneller Arbeit und in der Prozessbegleitung. Sie endet nach zwei Jahren mit einer Zertifizierung. Bis zum Jahr 2014 haben schon 45 KollegInnen aus dem deutschsprachigen Raum diese Ausbildung abgeschlossen.

Wieviele Un-Sinn braucht der Sinn?



Spielfeste begleiten

Unterstützung von Initiativen und Veranstaltungen

Bereiten Sie ein Fest vor, benötigen Sie unsere Unterstützung?

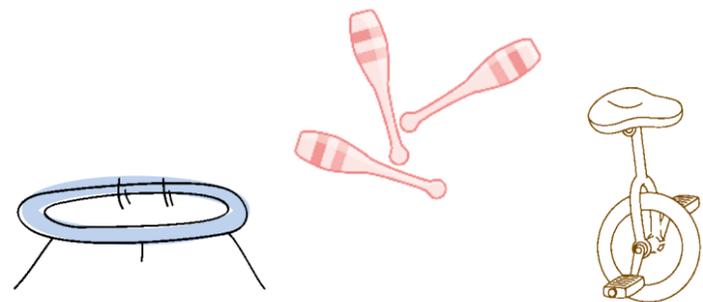
Wir können Ihnen für nahezu jegliche Art von Stadtteilfesten, Firmenfeiern, privaten Veranstaltungen und Stadtfeste ein entsprechendes Programm mit MOBI anbieten. Auf Anfrage können wir entsprechend der erwarteten Besucherzahl ein Angebot entwickeln, das zu Ihrem Fest passt.

Diese Unterstützung des Spielfests mit Personal, Material und Spielideen ist kostenpflichtig. Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage

www.mobi-aktion.de

Selbstverständlich können Sie auch einige Spielgeräte separat ausleihen, wir empfehlen Ihnen sich dafür frühzeitig bei uns zu melden.

Entsprechendes Prospektmaterial können Sie ebenfalls bei uns anfordern.



Die Menschen im Team

... ist Arbeit, die Spaß macht auch Arbeit?

Professionelle Rolle und pädagogisches Handwerkszeug

Jeder Mensch ist einzigartig!

Diese Wahrnehmung ist in unserem Verständnis tief verhaftet und kennzeichnet unser gemeinsames Wirken im MOBI-Team. Unser Selbstverständnis der Zusammenarbeit ist gekennzeichnet durch die gemeinsame Übereinkunft, dass die Qualität der Arbeit nur durch das **aktive Einbringen der individuellen Fähigkeiten** hochwertig wird. Dabei unterscheiden wir nicht in den angelegten Arbeitsrollen der MitarbeiterInnen. Alle KollegInnen sind eingeladen, ihre Stärken einzubringen.

Die unterschiedlichen Biografien der MitarbeiterInnen ermöglichen ein wunderbares Zusammenspiel, das in der Vielfalt unserer Projekte sichtbar wird.

Unsere Arbeitskultur ist geprägt durch **Eigenbeauftragung** und **Verantwortungsübernahme** jedes Einzelnen. Wir stehen in einem guten Dialog miteinander, in dem ausreichend Zeit für Pro- und Reflexion bereitgestellt wird. Die obligatorischen Arbeiten sind gleichmäßig verteilt, alle weiteren Aufgaben werden rechtzeitig und sinnvoll miteinander abgestimmt.

Wir formulieren für unsere Arbeit gerne Grundvoraussetzungen, die alle MitarbeiterInnen professionell einbringen müssen.

Diese sind u.a. eine konsequente **fachliche Auseinandersetzung** mit den Grundlagen der Spielpädagogik, der Identitätsbildung, der Wahrnehmungsschulung und der Kommunikation. Ebenso ist ein theoretisches und praktisches Wissen zum Projektmanagement mit seinen Aspekten Qualitätsmanagement und Evaluation notwendig. Erforderlich ist des Weiteren eine Kompetenz der Vermittlung von Inhalten, in welcher auch der Theorie-Praxisbezug hergestellt werden kann. Unsere Arbeit erfordert darüber hinaus hohe

handwerkliche, technische, planerische und verwaltungsorganisatorische Fähigkeiten.

Neben all den notwendigen fachlichen Fähigkeiten bleibt eines unerlässlich – **die Freude am Spielen!**

Wir selbst entdecken und konstruieren, lachen und erfinden. Wir sind einführend und mitfühlend, wir finden immer Wege aus den Mühen der manchmal anstrengenden Arbeit.

Wir lassen uns von den Kindern und deren bezaubernden Weltentdeckungen begeistern.

Und staunen so oft tief berührt über das einzigartige Wirken der Kinder!

„Die gegenwärtige Erziehung ist von dem Grundsatz durchdrungen, dass der Erzieher gegenüber der Gesellschaft für die Kinder verantwortlich ist. Wir möchten die Erziehung auf dem Grundsatz aufbauen, wo der Erzieher vor den Kindern für die Gesellschaft verantwortlich ist.“

J. Korczak



Mitspielende



Bedeutende KooperationspartnerInnen

Ein wesentliches Merkmal unserer Arbeit ist die konsequente Bereitschaft zu kooperativem Handeln. Wir lassen uns gerne bereichern von den vielen Kompetenzen anderer Menschen. In großer Spiel- und Dialogfreude gehen wir auf einen gemeinsamen Weg.

Bedeutende Mitspielende in unserer Arbeit sind:

- die Kinder bei allen Spielaktionen und Projekten in den Ferien und in der Schulzeit, die uns in ihrer Welt immer herzlich Willkommen heißen
- die KollegInnen der anderen Stadtjugendausschuss e.V.-Einrichtungen, die mit ihren speziellen Kompetenzen unsere Impulse oft deutlich erweitern
- die KollegInnen in der Geschäftsstelle des Stadtjugendausschuss e.V., die uns so viele Stolpersteine aus dem Weg schaffen
- die KollegInnen aus der Geschäftsführung und dem Vorstand des Stadtjugendausschuss e.V., die uns immer wertvolle Antworten und großes Vertrauen in unser Wirken schenken
- die KollegInnen des städtischen Kinderbüros, mit denen wir schon viele bedeutende Projekte entwickelt und durchgeführt haben
- die KollegInnen des städtischen Gartenbauamtes, denen eine herausragende Qualität der öffentlichen Spielflächen ebenso wie uns am Herzen liegt
- die KollegInnen aus dem staatlichen und städtischen Forstamt und dem Liegenschaftsamt, die uns in unseren naturpädagogischen Projekten wertschätzend unterstützen
- die engagierten LehrerInnen aus vielen Karlsruher Schulen, ohne die unsere großen Kooperationsprojekte nicht möglich wären

- die KollegInnen von .im-team und einspielstein Dortmund, mit denen ein wunderbarer, tiefgreifender Dialog über Theorien und Praxismöglichkeiten besteht
- der Spielträumer Toni Anderfuhren, der uns mit seinem Blick auf die Welt und seiner Arbeit regelmäßig inspiriert
- der Spielkünstler Michel Heuberger mit seiner Grünholzwerkstatt, der uns freundschaftlich verbunden ist und uns einzigartige Handwerkskunst schenkt
- die KollegInnen vom ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, mit denen wir aktuelle medienpädagogische Themen spielpädagogisch bearbeiten
- die SpielmobilkollegInnen aus vielen Städten, die mit uns in der Landes- und Bundesarbeitsgemeinschaft Spielmobil mit ihrem kollegialen Blick wertvolle Rückmeldungen geben
- die SpielpädagogInnen aus dem „Netzwerk Spielpädagogik“, die mit originellen Ideen und Entwürfen unsere Arbeit erweitern
- alle Eltern, die uns mit ehrenamtlicher Arbeit, Rückmeldungen und Materialgeschenken bereichern
- unsere tatkräftigen und engagierten Honorarkräfte, die bei besonders personalintensiven Projekten couragiert mitarbeiten. Nahezu 30 spielbegeisterte und lebensfrohe Menschen spielen in unserem Umfeld mit und schenken uns immer wieder mit ihrem Lachen und ihrer Begabung zum Unsinn wunderbare Erlebnisse

ohne Euch geht
nix!

Wenn ich nur darf, wenn ich soll
aber nie kann, wenn ich will
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will
dann mag ich auch, wenn ich soll
und dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn schließlich:
Die können sollen, müssen wollen dürfen!

Heinz Schürp



Quellen



Hier finden Sie die Literaturangaben, die unsere Arbeit bereichert und hinterlegt. Die Auseinandersetzung mit Fachliteratur ist ein Teil unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen auch in dieser Konzeption Bezug auf die Quellen und lassen uns inspirieren und anregen.

- **Adorno, Theodor W.** (Autor) / Kadelbach, Gerd (Hrsg.): *Erziehung zur Mündigkeit - Vorträge und Gespräche mit Helmut Becker 1959 bis 1969* / Suhrkamp Vlg, 1971
- **Anderfuhren, Toni**: *Das Spielplatzbuch: Wege zu Trauminseln der Kindheit* / AT Vlg 2007
- **Arendt, Hannah**: *Vita activa oder Vom tätigen Leben* / Piper Taschenbuch Vlg, 6. Aufl., 2007
- **Bauer, Joachim**: *Lob der Schule: Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern* / Vlg Hoffmann und Campe, 2007
- **Bueb, Bernhard**: *Lob der Disziplin: Eine Streitschrift* / Ullstein Taschenbuch Vlg, 2008
- **Deinet, Ulrich** (Autor) / Reutlinger, Christian (Hrsg.): *„Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik: Beiträge zur Pädagogik des Kindes- und Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte* / Springer Vlg, 2004
- **Deutsches Kinderhilfswerk** – Kinderrechte / www.dkhw.de
- **Dewey, John** (Autor) / Oelkers, Jürgen (Hrsg.): *Demokratie und Erziehung: Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik* / Beltz Vlg, 5. Aufl., 2011
- **Dewey, John**: *Die menschliche Natur: Ihr Wesen und ihr Verhalten* / Vlg Pestalozzianum, 2004
- **Elschenbroich, Donata**: *Weltwissen der Siebenjährigen: Wie Kinder die Welt entdecken können* / Goldmann Vlg, 1. Aufl., 2002
- **Elschenbroich, Donata**: *Weltwunder: Kinder als Naturforscher* / Kunstmann-Vlg, 2. Aufl., 2005
- **Erikson, Erik H.**: *Identität und Lebenszyklus* / Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft Vlg, 1989
- **Friedrich, J. Patricia**: *Denken als Tätigkeit. Wissen ist mehr Wert* / EigenVlg, 1. Aufl., 2012
- **Gauck, Joachim**: *Freiheit: Ein Plädoyer* / Kösel-Vlg, 6. Aufl., 2012
- **Huizinga, Johan**: *Homo Ludens: Vom Ursprung der Kultur im Spiel* / rororo-Vlg, 23. Aufl., 2004
- **Hüther, Gerald und Hauser, Uli**: *Jedes Kind ist hoch begabt: Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen* / Albrecht Knaus Vlg, 2012

- **Hüther, Gerald**: *Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn* / Vlg Vandenhoeck & Ruprecht, 10. Aufl., 2010
- **Hüther, Gerald**: *Was wir sind und was wir sein könnten: Ein neurobiologischer Mutmacher* / Fischer Taschenbuch Vlg, 4. Aufl., 2013
- **Keil, Wolfgang** (Autor) / Stumm, Gerhard (Hrsg.): *Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie* / Springer Vlg, Wien, 2002
- **Klein-Landeck, Michael und Pütz, Tanja**: *Montessori-Pädagogik: Einführung in Theorie und Praxis*, Vlg Herder, 3. Aufl., 2011
- **Kohlberg, Lawrence**: *Die Psychologie der Lebensspanne* / Suhrkamp Vlg, 1. Aufl., 2007
- **Korczak, Janusz**: *Das Recht des Kindes auf Achtung / Fröhliche Pädagogik* / Gütersloher Verlagshaus, 5. Aufl., 2007
- **Kükelhaus, Hugo und zur Lippe, Rudolf**: *Entfaltung der Sinne: Ein Erfahrungsfeld zur Bewegung und Besinnung* / Vlg Schloss Freudenberg, 2008
- **Kükelhaus, Hugo**: *Organ und Bewusstsein* / Gaia Vlg, 1983
- **Maturana, Humberto R. und Varela, Francisco J.**: *Der Baum der Erkenntnis: Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens* / Fischer Taschenbuch Vlg, 5. Aufl., 2012
- **Mayer, Susanne**: *Deutschland, armes Kinderland: Wie die Ego-Gesellschaft unsere Zukunft verspielt. Plädoyer für eine neue Familienkultur* / Eichborn-Vlg, 2002
- **OECD insights**: *Humankapital: Wie Wissen unser Leben bestimmt* / OECD, 2008
- **Oerter, Rolf**: *Psychologie des Spiels* / Beltz Taschenbuch Vlg, Weinheim und Basel, 1999
- **Schärli, Otto**: *Begegnung mit Hugo Kükelhaus* / Vlg Johannes M. Mayer, Stuttgart, 2001
- **Schiffer, Eckhard**: *Wie Gesundheit entsteht: Salutogenese: Schatzsuche statt Fehlerfahndung* / Beltz Vlg, 8. Aufl., 2013
- **Schiffer, Eckhard**: *Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde: Anstiftung gegen Sucht und Selbstzerstörung bei Kindern und Jugendlichen* / Beltz Vlg, 10. Aufl., 2010
- **Schiffer, Eckhard**: *Warum Tausendfüßler keine Vorschriften brauchen: Intuition. Wege aus einer normierten Lebenswelt* / Beltz Vlg, Deutsche Erstausgabe, 2008
- **Schiller, Friedrich**: *Über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts in einer Reihe von Briefen* – 15. Brief / Suhrkamp Vlg, Frankfurt am Main, 1. Aufl., 2009
- **Soesmann, Albert**: *Die zwölf Sinne: Tore der Seele* / Vlg Freies Geistesleben, 3. Aufl., 2011
- **Spitzer, Manfred**: *Das (un)soziale Gehirn: Wie wir imitieren, kommunizieren und korrumpieren* / Vlg Schattauer, 1. Aufl., 2013



Mobir-Konzeption



- **Spitzer, Manfred**: *Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens* / Spektrum Akademischer Vlg, 2002
- **STJA – Spielpädagogik-Zusatzqualifikation**: Hinterlegungen, www.spielpaedagogik.eu
- **Von Foerster, Heinz und Pörksen, Bernhard**: *Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners: Gespräche für Skeptiker* / Carl-Auer-Systeme Vlg, Heidelberg, 10. Aufl., 2013
- **Von Foerster, Heinz und Von Glasersfeld, Ernst**: *Wie wir uns erfinden. Eine Autobiographie des radikalen Konstruktivismus* / Carl-Auer-Systeme Vlg, Heidelberg, 4. Aufl., 2010
- **Von Hentig, Hartmut**: *Bewährung: Von der nützlichen Erfahrung, nützlich zu sein* / Beltz Vlg, 2. Aufl., 2011
- **Von Hentig, Hartmut**: *Bildung – Ein Essay* / Beltz Vlg, 8. Aufl., 2009
- **Voß, Reinhard** (Hrsg.): *Das Recht des Kindes auf Eigensinn. Die Paradoxien von Gesundheit und Krankheit* / Ernst Reinhard Vlg, München, 1995
- **Voß, Reinhard** (Hrsg.): *LernLust und EigenSinn: Systemisch-konstruktivistische Lernwelten* / Carl-Auer Vlg, 2. Aufl., 2006
- **Wagenschin, Martin** (Autor) / Von Hentig, Hartmut (Einleitung): *Verstehen Lehren: Genetisch – Sokratisch – Exemplarisch* / Beltz Vlg, 2. Aufl., 2013
- **Watzlawick, Paul** (Autor) / Bohnet, Heidi und Stadler, Klaus (Hrsg.): *Wenn du mich wirklich liebtest, würdest du gern Knoblauch essen: Über das Glück und die Konstruktion der Wirklichkeit* / Piper Taschenbuch Vlg, 8. Aufl., 2008
- **Watzlawick, Paul**: *Wie wirklich ist die Wirklichkeit?: Wahn, Täuschung, Verstehen* / Piper Taschenbuch Vlg, 10. Aufl., 2011
- **Wennemann, Martina** (2010): *Ressourcen schonendes Lernen im Lebenslauf: Blended Learning*. in: Bolder, Alex u.a. (Hrsg.): *Neue Lebenslaufregimes – neue Konzepte der Bildung Erwachsener* / VS Vlg für Sozialwissenschaften, 2010. S. 297-305
- **Zimmer, Renate**: *Bildungsjournal Frühe Kindheit: Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* / Vlg Cornelsen Scriptor, 2010
- **Zimmer, Renate**: *Handbuch der Bewegungserziehung: Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis* / Vlg Herder, 12. Aufl., 2004
- **Zimmer, Renate**: *Toben macht schlau! Bewegung statt Verkopfung* / Vlg Herder, 4. Aufl., 2004

Manifest für das Recht ...

Kindheit, als eine eigenständige Lebensphase hat sich mit ungeheurer Geschwindigkeit drastisch verändert. Die damit einhergehenden Folgen und Strukturen rauben den Kindern Zeit und Freiraum zum Spielen in nie dagewesenem Ausmaß!

Seit dem sogenannten PISA-Schock 2001 weht der Wind der Veränderung mächtig durch das Land. Die Schlussfolgerungen der Bildungsdebatte in Deutschland und anderen europäischen Ländern führten dazu, dass sich der Leistungsdruck und die Anforderungen an die Kinder erhöht haben. Gleichzeitig wurde es für Kinder nahezu unmöglich, selbstbestimmt, unbeobachtet und unkontrolliert spielend Zeit zu verbringen.

Wir stellen fest: In ihrem Streben nach Glück und Freiheit geraten Kinder an immer engere Grenzen. Kindheit wird von Erwachsenen funktionalisiert, rhythmisiert, betreut, verrechtlicht und verregelt. Erwachsene wünschen sich eine Rundum-Betreuung und Sicherheit für ihre Kinder ohne ungewisse Freiräume. Kinder müssen immer mehr funktionieren. Sie leben in einem hohen Maß in Ganztagsbetreuungen und sind mit schulischen Aufgaben beschäftigt! Sie werden von uns Erwachsenen überschüttet mit gutgemeinten Bildungsprogrammen und wohlwollenden, feinmaschigen Betreuungsangeboten. Wir Erwachsene schaffen für Kinder Bedingungen, in denen das freie, selbstbestimmte Spiel immer weiter zurückgedrängt wird.

Aber Kinder spielen! Kinder entdecken spielend die Welt, die sie erforschen und sich zu Eigen machen. Sie entwickeln sich spielend in ihrer Persönlichkeit. Sozial und kommunikativ kompetent wollen und können sie selbst bestimmen, eigenen Interessen folgen, mit Neuem experimentieren. Sie bilden sich aus sich heraus stetig weiter. Das geht nur, wenn sie dies auch selbst bestimmen dürfen und ihnen Zeit dafür zugestanden wird.

Kinder müssen spielen! Alle lebenspraktischen Fähigkeiten können Menschen nur in aktiven und selbstbestimmten Bedingungen und im Spiel entwickeln. Sie müssen alle ihre Sinne ständig nutzen um Zusammenhänge herzustellen. Die dafür benötigten gestaltbaren Spiel- und Naturräume werden jedoch stetig begrenzt und zugunsten vorbestimmter Nutzungsflächen



Mobi-Konzeption
44

der Kinder auf Spiel und freie, selbstbestimmte Zeit

verwandelt. Die Abschaffung bzw. die Funktionalisierung begehbarer Spiel- und Naturräume bewirkt, dass sich die Kinder kaum noch mit Gleichgesinnten verabreden und nur wenig eigenbestimmten, gestalterischen Tätigkeiten nachkommen können. Hingegen wächst unmäßig das konsumierbare Angebot an virtuellen und künstlich erschaffenen Spielwelten, in denen die sinnliche Vielfalt massiv reduziert wird. Die Entwicklung und Ausbildung handwerklicher, kultureller, sozialer und kreativer Fähigkeiten findet immer weniger im spielerischen, eigenbestimmten Tun statt. Die moderne Technik, die Überversorgung und Dauerbetreuung verhindern den selbsttätigen Erwerb lebensnotwendiger Fähigkeiten.

Spiel ist ein elementares Recht! Spiel ist nicht nur ein Grundbedürfnis von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Spiel. Das regelt die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, die 1992 in Deutschland in Kraft trat. Spiel braucht keine Begründung. Spiel ist ein biologisch angelegtes Muster im Menschen. Und zwar das Spiel draußen ohne pädagogische Anleitung durch Erwachsene. Auch Erwachsene spielen, aber Spiel ist ein zentrales Element im Leben und Aufwachsen von Kindern. In Artikel 31, Absatz 1 heißt es: Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben. Im SGB 8 § 11 wird dieses Recht zusätzlich ausgeführt. Der gesellschaftliche Bildungsauftrag sieht eine gleichberechtigte Förderung von sozialen Kompetenzen, Wissen und geistigen und kulturellen Fähigkeiten vor und schreibt darin dem freien, selbstbestimmten und gestalterischen Spiel eine große Bedeutung zu. Denn Spielen ist Probierverhalten, Erleben und Erfahrung und gleichzeitig Weltaneignung und Wirken in die Welt. Die Qualitäten und die einzigartigen Wirkungen des Spiels sind nachhaltig philosophisch, pädagogisch, geisteswissenschaftlich, bildungswissenschaftlich und neurobiologisch erforscht: Spielen ist lebensnotwendig und ein unveräußerliches elementares Recht!

Wir fordern von allen Erwachsenen in ihren Verantwortungsbereichen:

- Die umfassende Verwirklichung des Kinderrechtes auf Spiel und Freizeit
- Eine deutliche Ausweitung bewegungsfreudiger, handwerklicher und kulturell-ästhetischer Erfahrungsräume, in denen soziale, kommunikative und lebenspraktische Fähigkeiten erprobt und stabilisiert werden können
- Mehr Zeit für Kinder, ihrer Entdeckungsfreude nachgehen zu können. Mehr Zeit für Kinder, um mit anderen Kindern eigenbestimmt spielen zu können
- Eine Reduzierung der schulleistungsbezogenen Verpflichtungen für alle Kinder
- Mutig und beharrlich das Recht der Kinder auf Freiheit und Abenteuer zu unterstützen

Alle Kinder wollen spielen, Erwachsene haben ihnen Zeit und Raum dafür zu geben. Wir Erwachsenen bestimmen die Kindheitsbedingungen – wir müssen sie für unsere Kinder im Wert und im Geist der Kinderrechte verändern!

Unterstützen Sie das Manifest

und setzen Sie sich mit uns für einen gesellschaftlichen Wandel ein. Für die Kinder.

Für ihr Recht auf Spiel und freie, selbstbestimmte Zeit!

Sie können das Manifest unter www.spielmobile.de unterzeichnen.



*BAG Spielmobile e.V.
Bundesarbeitsgemeinschaft der
mobilen spielkulturellen Projekte*

Für die BAG Spielmobile: R. Birkner, Karlsruhe, T. Dau-Eckert, Flensburg, T. Wodzicki, Hopfgarten, S. Melulis, Oberhausen

Ansprechpartner bei Fragen, Anregungen und Hinweisen ist: Thomas Wodzicki (Projektentwickler BAG Spielmobile e.V.) Mail: projekte@spielmobile.de



Heute waren wir, die Klasse 3b, bei den Mobis am Zirkuszelt und haben viel erlebt:

Wir sind von der Schule in Durlach zu Fuß bis nach Karlsruhe, in die Nähe des Gottesauer Schloss, gelaufen. Als wir ankamen, waren die meisten schon erschöpft und wir haben erst einmal in einem Zelt gefrühstückt.

Einige Kinder haben direkt das Gelände erkundet

und sind auf das Auto gesprungen! Es waren noch zwei weitere Klassen dort, mit denen wir zu Beginn einen großen Stehkreis gemacht haben.

Begrüßt haben wir uns mit dem Spiel „Ticke tacke, ticke tacke“ Vorsicht da liegt Hühnerkacke!“. Das war lustig!

Wir bildeten 3 Gruppen, jede Gruppe machte verschiedene Spiele mit dem Fallschirm. Danach mussten wir kleinere Gruppen bilden und uns einen Namen aussuchen, den wir auch auf unseren Laufplan geschrieben haben.

Die Mobis zeigten uns eine kleine Bude, wo man sich verschiedene Aufgaben für die Gruppe abholen konnte.

Wir sollten auf dem Gelände verschiedene Stationen machen.

Ich fand die Dunkelkammer am coolsten, weil es in dem Zelt so finster und geheimnisvoll war. Man brauchte die Hände, um alles zu ertasten.

Außerdem gab es noch einen Sprungturm. Wir mussten Bälle fangen während wir auf die dicken Matten sprangen. Das war gar nicht so einfach!

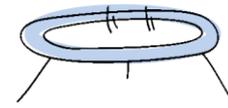
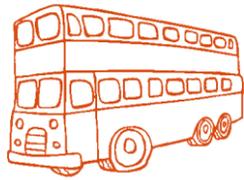
In einem Bauwagen spielten wir Pantomime. Es gab noch ein Labyrinth und ein Spiel mit einer Murmelbahn, die man in den Händen hielt.

Spannend war der Hindernisparcours, den wir selber aufbauen durften.

Als die Zeit vorbei war, zeigte uns Anne eine Abkürzung

für den Rückweg. Erschlagen kamen wir wieder an der Schule an. Es war ein toller Ausflug!!!

Jonas, Max & Melike Klasse 3b



Mobi-Konzeption

47

Impressum



Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe

Geschäftsführerin: Elisabeth Peitzmeier
Moltkestraße 22 . 76133 Karlsruhe
t 0721 133-5600 . f 0721 133-5609
info@stja.karlsruhe.de
www.stja.de

Mobile Spielaktion Karlsruhe

Pforzheimerstraße 35 . 76227 Karlsruhe
t 0721 4763887 . f 0721 4763892
mobi@stja.karlsruhe.de
www.mobi-aktion.de
www.spielpaedagogik.eu

V.i.S.d.P.: Dr. Philipp Wendy, Vorsitzender des Stadtjugendausschuss e.V.

Text: Ralf Birkner, Anne Heinzmann, Nadine Mertz, Siegmund Gerlicher, Timo Herbst

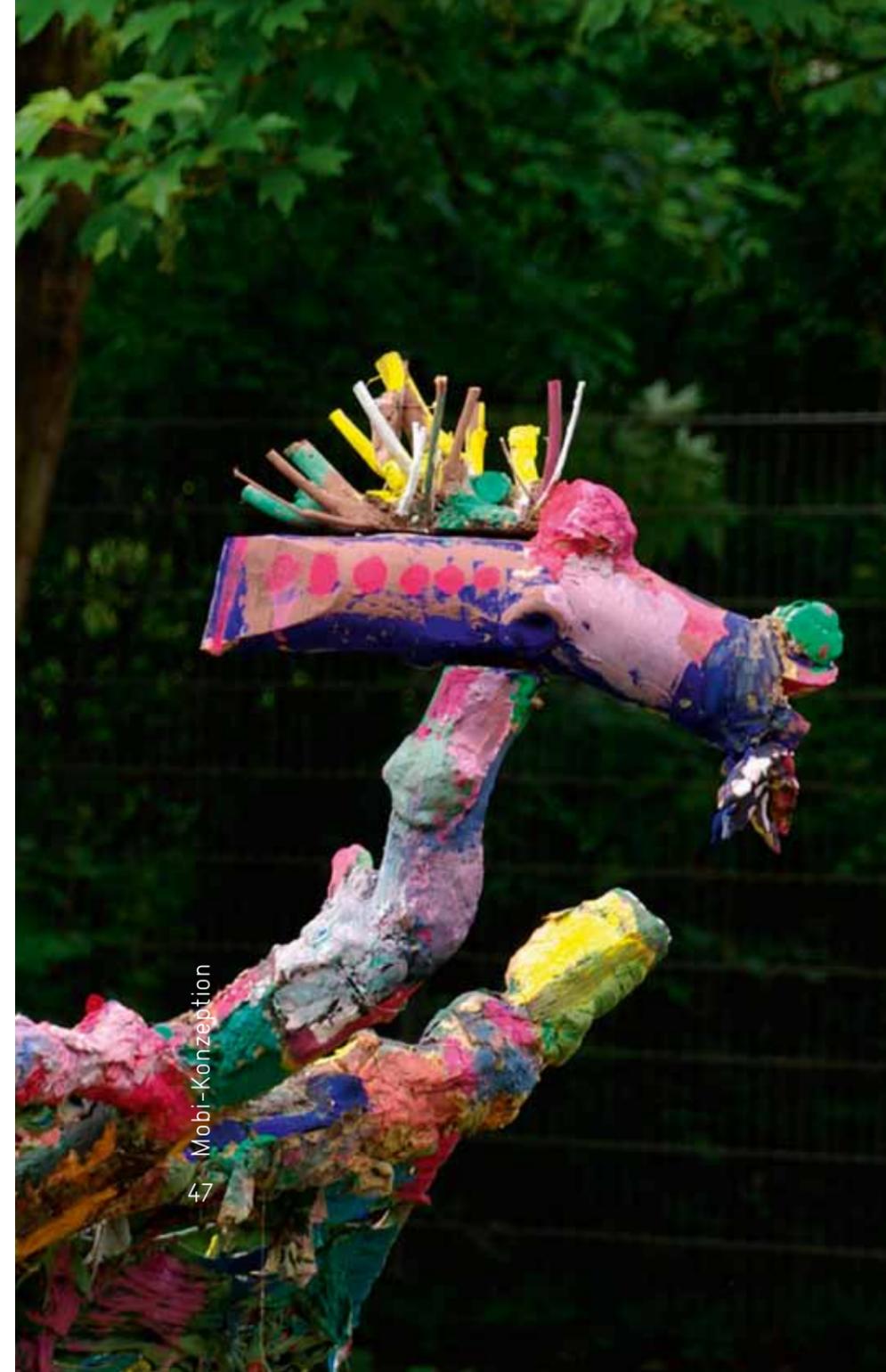
Bilder: Mobile Spielaktion Karlsruhe

Layout: Bettina Kuner

Druck: Druckcooperative Karlsruhe

Karlsruhe, Januar 2015

Weitere Informationen und auf Wunsch den aktuellen Terminkalender erhalten Sie über unsere Homepage.





Es war sehr schön und lustig. Die Schatzsuche fand ich toll. Und das Schnitzen fand ich besonders schön. Das Stock Brot war sehr lecker. Ich finde es sehr schade das Die Waldtage schon zu ende sind.

